

das Klavier – kein virtuos konzentrierendes Soloinstrument mehr – ebenso wie die anderen Orchesterinstrumente der einfaches Entwicklung nutzbar gemacht wird. Daneben mag auch die Monumentalität und die dramatische Schaffheit besonders des ersten Satzes, der unter dem Eindruck des Selbstmordversuches des verheirateten Robert Schumann geschrieben sein soll, zunächst befremdet haben. Und doch müssen wir in diesem Werk, bei dessen Entstehung wohl persönliches Erleben des jungen Komponisten eine wichtige Rolle spielte, eines der großartigsten Beispiele seiner Gattung erblicken, das uns durch seine Einheitslichkeit und Intensität, durch seine düstere Größe und seinen starken Gedächtnisdruck aufs tiefste zu fesseln vermag.

Der erste Satz (Moderato) wird mit dem großartigen Hauptthema des Orchesters eröffnet. Nach einem Zwischenspiel und einer kontrastreichen Steigerung setzt das Klavier *piano espressivo* mit klagenden Terzen- und Sextenbindungen ein. Später begleitet das Orchester. Die erste, schwärzliche Stimmung konzentriert sich. Dann erklingt – im Klavier allein – das edle zweite Thema, das zu Brahms' schönsten Balladen gehört. Das Orchester greift die Melodie auf, das Klavier umspielt sie figurativ. Die Durchführung beschäftigt sich dieses Material und mündet in einer Verarbeitung des Hauptthemas. Düstere Klingt die Remise aus. Wie lastig die melodischen Entfaltungen, der großartige Aufbau, der herbe Meliklang des Satzes wirken, läßt sich kaum mit Worten sagen. Der Einsatz des Soloklaviers erfolgt einfaches-konzertant und stellt an den Solisten höchste physische Anforderungen.

Andere Gefühlsbereiche eröffnen sich schon mit dem zweiten Satz (Adagio), der freilich ursprünglich – wohl im Gedanken an Schumann – mit „Benedictus, qui venit in nomine Domini“ überschrieben hat. Ein innig-gesangvolles Orgelthema steht im Vordergrund des Satzes. Einen weiteren edlen Gedanken bringt das Klavier. Die Anlage des Adagios ist dreiteilig. Der mittlere Teil wird von elegischen und schmerzlich-tragischen Stimmungen beherrscht. Die vorzeitige Wiederholung des ersten Teiles – mit einer Kadenz des Klaviers – schließt im *Pianissimo*.

Das Rondo-Finale (Allegro non troppo) steht inhaltlich im Gegensatz zu den vorangegangenen Sätzen. Rhythmisch und melodisch begegnet fast ungarischer Schwung. Kraftvoll, stürmisch setzt das rhythmisch pointierte Hauptthema ein. Welch ein Kontrast schafft dazu das wunderschöne zweite Thema in F-Dur, das besonders wirkungsvoll in einer jugendlichen Episode mit Klavier und Horn zum Ausdruck kommt. Die Gestaltung des Rondos meidet insgesamt bedauerliche Problematik. Nach einer konzertanten Kadenz erklingt das Werk mit hellem Dur-Klang.

„Variationen und Fuge für großes Orchester über ein Thema von Johann Adam Hiller (1770)“ lautet der von Max Reger gewählte Titel seines Opus 100. Die Vaeleger Lauterbach und Kuhn in Leipzig haben auf dem Umschlag der Partitur das Hillersche Thema als „ein lustiges Thema“ bezeichnet, das Reger dem komischen Singspiel „Der Aemdicke“ des um die Entwicklung des deutschen Singspiels so verdienten Leffers der ersten Leipziger Gewandhauskapelle und späteren Theaterkapelle Johann Adam Hiller (1770–1804) entnommen hat. Der Text jener einfachen Waise heißt: „Geh, guter Peter, geh! Ich verstehe, wie man dich zurück bringt! Nur ein Wächchen, nur ein Biß, und er ist vergnügt, und er kommt zurück!“ Reger nennt die Melodie „ein entzückendes Kokokathema“. Nur geht es in den Variationen nicht gerade „lustig“ zu. Das schlichte volkstümliche Thema bleibt oft, wenn auch rhythmisch und melodisch verändert, der Gattung *furus* in den einzelnen, in sich abgeschlossenen Variationen, helllich immer unmutig und manchmal förmlich überwacht von den Gestalten, die Regers Phantasie entzücken. Mit diesen hat erfindenden Motiven und den Bemessen des Hauptthemas arbeitet Reger. Seine Kunst der Kombination ist fast unerschöpflich.

Darüber hinaus aber gestaltet er Sätze von inhaltlicher Geschlossenheit. Jede der elf Variationen hat ihren bestimmten Charakter. So umdreht Reger den Kreis von Fröhlichkeit über graziose Leichtigkeit, derbe Ausgelassenheit und köstlichen Humor, über stille Zartheit und graziose Menueitigkeit bis zu wildstürmender Leidenschaft, über darauffolgende verklärte Ruhe bis zu geistvollem Spiel, neuauftauchender leidenschaftlicher Aussage und stiller Verhaltenshaftigkeit in der elften Variation, die die Fuge vorbereitet und einleitet.

Die Fuge nimmt mehr als ein Viertel des Werkes ein. Von ihren beiden Themen ist das erste das wichtigere, während das zweite zwar an das Variationsthema stark anknüpft, jedoch mehr episodischen Charakter hat. Das erste Thema erscheint in allen Instrumentengruppen, in allen Höhen und Tiefen des Tonraumes, immer deutlich erkennbar an der stark betonten Wechselkonfiguration seines Anfangs. Auch in der Umkehrung kommt es vor. Beide Themen der Fuge vereinigen sich schließlich, wie es eine Doppelfuge erfordert, können jedoch diesen an sich schon kunstvollen Bau mit dem Zitat des Hillerschen Themas durch die Passagen, damit prachtvoll und glänzend das Werk beendend.

VORANBENDIGUNGEN:

Dienstag, den 23., und Freitag, den 25. Januar 1973, jeweils 20:00 Uhr, Kulturpalast

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Gertis Seifried

Solisten: Annette Schmidt, Berlin, Klavier

Werk: von Johann Christian Bach, Beethoven und Schumann. Fester Kammerorchester

Mittwoch, den 7., und Donnerstag, den 8. Februar 1973, jeweils 20:00 Uhr, Kulturpalast

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Günther Heilig

Solisten: Igor Kowalew, Sewastopol, Violine

Werk: von Johann Sebastian Bach, Schubert und Sibelius. Fester Kammerorchester

Freitag, den 16., und Samstag, den 17. Februar 1973, jeweils 20:00 Uhr, Kulturpalast

Einführungskonzerte jeweils 19:30 Uhr: Dr. Ingeborg Diester-Höring

5. KONZERT IM ANRECHT C UND 1. ZYKLUS-KONZERT

Dirigent: Günther Heilig

Solisten: Hans Otto, Fiedberg, Orgel

Werk: von Bachem, Mendelssohn und Reger. Anrecht C und D

Vorgewandelter der Orchester Philharmonie – Saison 1972/73 – Chefdirigent: Günther Heilig

Kollegen: Dr. Ingeborg Diester-Höring

Die Einführung in die Orchester „Mozartische und glückliche Feste“ von Mendelssohn Barthelemy wurde vom Publikum Andrea Döhnem von Fachbereich Musikwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig, in Regers Hiller-Variationen Prof. Johannes Paul Wilkes

Direkt: Polymath Rudenberg, PA Press – (1125) 2 3 10 800-1-73

dresdner
philharmonie

6. ZYKLUS-KONZERT UND
6. KONZERT IM ANRECHT C 1972/73